

Kreativ-Boulevard

Das Salzburger Andräviertel übt eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Salzburger Kreativ-Unternehmen aus.

London, Berlin, Wien sind internationale Hotspots der Kreativszene. Dennoch kehren heimische Kreative nach ihren Lehr- und Wanderjahren gern wieder nach Salzburg zurück. Bevorzugte Lage ist dabei häufig das Andräviertel.

Dort finden sich, neben den schon lange ansässigen traditionellen Handwerksbetrieben in der Zwischenzeit rund zwanzig Agenturen, dazu kommen Galerien, Verlage, Fotografen, Architekten und Interior Designer. Ein breites kulinarisches Angebot sowie der kleine Grünmarkt ergänzen den lebendigen Branchenmix.

Wie es dazu kommt? „Man hat in Salzburg von vielem das Beste, besonders im Andräviertel“, erklärt Christian

Laut Salic, der lange Zeit in Wien tätig war, macht das Andräviertel gerade eine ähnliche Entwicklung durch wie der 6. Wiener Bezirk vor 15 Jahren: „Das war auch ein relativ unbeliebtes Wohnviertel, aber in toller Lage, in dem sich dann immer mehr Unternehmen der Kreativwirtschaft angesiedelt haben.“

Cooler Büro in einer tollen Gegend

Auch im Salzburger Grätzl hinter dem Mirabellplatz seien in den vergangenen Jahren, gerade was Werbe- und PR-Agenturen betreffe, viele dazugekommen: „Das ist nun ein ziemlicher Trend“, betont Salic. „Ich höre jetzt immer wieder von befreundeten Maklern, dass die Lage hier total gefragt ist.“

Das war nicht immer so. Als Salic 2006 sein neues Büro in der Franz-Josef-Straße bezog,



Das Andräviertel mit der Franz-Josef-Straße (gelb eingezeichnet) hat sich zu einem Hotspot der Kreativwirtschaft entwickelt.

Dass es viele, die etwa in Wien studiert oder gearbeitet haben und die nach Salzburg zurückkehren, „ganz stark hierher zieht“, sei kein Wunder, meint der Werbeexperte. „Die finden das, was sie dort gehabt haben, im Andräviertel wieder. Man hat mit den Cafés ‚Wernbacher‘ und ‚Fingerlos‘ ein bisschen große, weite Welt im kleinen Raum.“

Das Andräviertel entwickelt sich seiner Meinung nach immer mehr zum urbanen Zentrum: „Auch aus der Altstadt ziehen viele weg. Die gehen entweder ins Andräviertel oder auch in ganz zarten Anfängen ins Nonntal.“ In Lehen gebe es ebenfalls großes Potenzial, allerdings müsse dort der richtige Rahmen für das städtische Leben erst geschaffen werden.

Ganz oben in der Beliebtheitsskala des Andräviertels steht dabei die Franz-Josef-Straße, in der auch Salic sein Büro hat. „Für mich ist das Andräviertel das einzige ur-

bane Viertel in Salzburg und die Franz-Josef-Straße der einzige Boulevard in Salzburg.“ Dass Salic sich hier mit seiner Agentur angesiedelt hat, beruht zudem noch auf einer persönlichen Vorliebe: „Das ist eigentlich die einzige Gegend in Salzburg, in der es noch Gründerzeitbüros gibt – und so etwas wollte ich sehr gerne haben.“

Die hohe Dichte an Kreativen führt auch zu einem positiven Austausch untereinander. „Ich finde schon, dass etliche hier ein sehr gutes Verhältnis zueinander haben“, meint Salic. „Man trifft sich nach der Arbeit im Wernbacher. Und dann sitzen dort ein paar Internetkollegen, denen man sagt: ‚Wir machen gerade ein Projekt, könnt ihr uns da helfen?‘ Da ergibt sich dann etwas.“

Das Prinzip von der Henne und vom Ei

Das können auch die beiden Grafikdesigner und Betreiber



Agenturchef Christian Salic schätzt am Andräviertel das urbane Flair und den gemütlichen Charme des „Grätzels“ mit Gründerzeitbüros und den Cafés Wernbacher und Fingerlos.
Foto: Salic

Salic, Inhaber der gleichnamigen Werbeagentur. So habe man „den Austausch, die Urbanität, das Lebendige“, sei aber gleichzeitig sofort im Grünen: „Und was ein Riesenvorteil ist: Man braucht das Auto kaum.“

ist es davor ein Jahr leer gestanden: „Niemand wollte es, weil keine Parkplätze dabei sind. Aber gerade den Jungen, die jetzt nachkommen, ist das völlig egal. Die sagen: ‚Ich will ein cooles Büro in einer tollen Gegend‘.“

Franz-Josef-Straße



ähnlich wie der 6. Wiener Bezirk
Fotos: Google Earth (1)/WKS (3)

sind so viele Agenturen da, weil das Viertel so hip ist?"

Grundnigg, Absolvent des Studiengangs Multi-MediaArt der FH Salzburg mit Studienaufenthalten in Schweden und Berlin, kehrte nach zweijähriger Tätigkeit in Wien nach Salzburg zurück. Begic hat sein Studium am St. Martin's College of Art and Design in London abgeschlossen, ehe er in Salzburg bei Agenturen wie Salic oder Pixelart arbeitete.

Arbeiten in der Auslage

Ein halbes Jahr lang hatten die beiden in dem Viertel nach einem Büro gesucht, ehe sie das ebenerdige Geschäftslokal in der Franz-Josef-Straße fanden. „Wir wollten gerne hier eine Art Ladenlokal haben, weil wir diese Offenheit zur Straße hin aus Berlin und London kennen“, erzählt Begic. Wichtig sei gewesen, „sich nicht im ersten oder zweiten Stock zu verstecken, sondern Transparenz zu vermitteln.“ Denn das Thema „Transparenz“ ziehe sich durch ihre ganze Arbeit – vom Büro über den Designprozess bis hin zur Kommunikation mit den Kunden.

Insgesamt sei das Andräviertel „das beste Open-Air-Einkaufszentrum: Man bekommt

hier wirklich alles“, findet Grundnigg: „Eigentlich verkörpert es so eine Art lebendes Cradle-to-Cradle-Prinzip, weil die Wege überall hin extrem kurz sind.“

Das nachbarschaftliche ‚Geben-und-Nehmen‘ ist eine sehr nette Geschichte.“ Neben diesen lokalen Vorteilen ist es laut Begic außerdem „überhaupt kein Problem, von hier aus weltweit zu agieren“, wie kürzlich eine Arbeit von Miam Miam bewies: „Dabei handelte es sich um eine äthiopische karitative Organisation mit Sitz in London“, erzählt Begic. „Für die haben wir vom Auftritt bis zur Website alles gestaltet – und das hat auch auf die Entfernung hin tadellos funktioniert.“

Wichtig sei es, „immer wieder über den Tellerrand hinaus zu schauen“, bestätigt Grundnigg. „Man muss in Bewegung sein, Kontakte pflegen und einfach diese Brücken schlagen. Das funktioniert.“

Gründerzeitliches Milieu

In der Franz-Josef-Straße 3 beherbergt eines der Gründerzeit-Häuser den „2nd Floor“. Von Susanne Tiefenbacher von „cult&co eventmarketing_eventconsulting“ 2008 konzipiert, können die so genannten „Zeiträume“ von Kreativen auf bestimm-

te Zeit oder etwa für Meetings und Seminare gemietet werden.

Im „2nd Floor“ fix installiert hat sich der vor einem Jahr gegründete Mury Salzmann Verlag. Für Mona Mury, die davor den Pustet-Verlag geleitet hat, ist es neben dem vorhandenen Netzwerk aber vor allem auch der „Stadt-raum“, der sie dazu bewogen hat, sich hier niederzulassen. „Der hat etwas von Weite, von Urbanität, die Caféhaus-Szene ist gut – das gründerzeitliche Milieu hat etwas Großstädtisches.“ Es vermittelt ein Raumgefühl, sowohl draußen, als – bedingt durch die hohen Räume der Häuser – auch drinnen.

„Das Visuelle, das Stadträumliche ist uns wichtig“, betont Mury, deren Verlag vor allem Bücher über Architektur, aber auch über Kunst, Theater und Lebenskunst herausgibt. „Allerdings beschränken sich die Räume mit großstädtischem Flair in Salzburg auf wenige Quadratmeter“, meint die Verlegerin. Mury sieht das als Auftrag an die Stadtplanung, auch heute solche Quartiere zu schaffen: „Das heißt nicht, es zu kopieren, sondern Qualität ähnlich dieser hier auch anderswo zu ermöglichen.“

Martina Sperling

Das Andräviertel ist durch den Boulevard-Charakter der Franz-Josef-Straße „das urbanste Viertel in Salzburg, aber gleichzeitig wieder eine kleine, nette Nachbarschaft – einfach der einzig mögliche Standort für uns“, findet Grundnigg. Man könne das Ganze als einen „natürlich gewachsenen Cluster“ bezeichnen, wobei das ein bisschen das „Henne-Ei-Prinzip“ sei: „Ist das Viertel so hip, weil so viele Agenturen da sind, oder



Tom Grundnigg und Senad Begic (v. l.) vom Designstudio Miam Miam empfinden die Kommunikation mit den Branchenkollegen im Andräviertel als „sehr befruchtend für die Arbeit“. Ihr Studio ist in einer Art Ladenlokal untergebracht. Damit wollen sie Transparenz signalisieren.

Foto: Miam Miam